

2. Ehrenamtskolleg in Naumburg

# Professionell auch im Ehrenamt

*Während die meisten Handwerksunternehmer im Alltag auf eine fundierte Ausbildung zurückgreifen können und ihre Betriebe professionell managen, stehen sie bei der Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten vor vielen Fragen. Um auch hier erfolgreich bestehen zu können, gibt es das Ehrenamtskolleg.*



Ohne Tabus wurden die Defizite der Organisationsstrukturen im Handwerk offengelegt

daß sich die Teilnehmer des ersten Ehrenamtskollegs dafür eingesetzt haben, die ursprünglich vorgesehenen drei Veranstaltungen durch eine weitere zu ergänzen. So gesehen war das Treffen in Naumburg für etwa 20 Teilnehmer eine Fortsetzungsveranstaltung und für weitere 18 Teilnehmer der Start.

### Qualität auch im Ehrenamt

Die Intention der Veranstaltung ist so einfach wie notwendig: Wenn das ehrenamtliche Engagement von Dauer und Qualität

sein soll, bedarf es der planmäßigen Betreuung und Weiterbildung der Verantwortungsträger in der Innung und Fachverbandsorganisation. Konzipiert ist das Kolleg als eine Veranstaltung von drei Zweitagesseminaren, die jeweils in einem anderen Bundesland stattfinden. Damit wird das Ziel verfolgt, aus den verschiedenen Ländern Erfahrungen zu nutzen und aus unterschiedlicher Sicht Integratives zu entwickeln. Den Teilnehmern werden neben dem Basiswissen über die Handwerksorganisation und deren politischem Umfeld insbesondere Anregungen für die ehrenamtliche Tätigkeit in den Innungen oder Verbänden vermittelt. Aber auch die persönliche Motivation und Fähigkeit zur Ausübung eines solchen Amtes soll gestärkt werden. Dazu bieten Workshops zu persönlichen Arbeits- und Führungstechniken gute Möglichkeiten.

### Radikale Schnitte notwendig?

Auch in Naumburg hat sich aufs neue bestätigt, daß die Teilnehmer sehr schnell eine gemeinsame Sprache finden. Von Beginn war klar, die Veranstaltung nicht als Lehrveranstaltung zu begreifen, sondern gerade durch aktives und kritisches Engagement zu einem Forum des Austauschs von Ansichten und Erfahrungen werden zu lassen. Das neue Kolleg befaßte sich zunächst mit der Vermittlung von Basiswissen zur Handwerksorganisation. Spannend war in diesem Zusammenhang, daß hier ohne Tabus Vorzüge, insbesondere aber auch Defizite der Organisationsstrukturen im Handwerk diskutiert wurden. Brisanten Gesprächsstoff enthielten einige Visionen der Teilnehmer, als die Notwendigkeit möglicherweise auch radikale Schnitte in der Organisation des Handwerks reflektiert wurde. Der Handwerksbetrieb wird zukünftig völlig zu recht Mitgliedschaften und Beitragszahlungen von Nutzenfragen abhängig machen. Doppel- oder Pseudoangebote von Handwerksorganisationen werden keine Chance mehr haben. Interessante Diskussionsansätze bot auch der Vortrag über die SHK-Berufsstandspolitik, deren Ziele, Grenzen und Wege effektiver Lobbypolitik. Fazit: Eine effektive und zielgerichtete Interessenvertretung hängt maßgeblich von der Profilierung des Ehrenamts ab.

Professionalität in der Ehrenamtstätigkeit hat viele Komponenten. Das Seminar Zeitmanagement bot hier bemerkenswerte Anregungen zur Steuerung und Gestaltung des Tagesgeschehens eines Unternehmers, der zusätzlich ein Ehrenamt bekleidet. Das Referat eines Staatsanwaltes riß, wenn auch leider nur sehr knapp, Haftungsfragen

Vor zwei Jahren haben die Fachverbände SHK Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Sachsen-Anhalt einen Kurs zur Vorbereitung auf ein Ehrenamt im SHK-Handwerk ins Leben gerufen. Nach dem erfolgreichen Abschluß der ersten Seminarreihe wurde am 15. April 1999 in Naumburg (Sachsen-Anhalt) das zweite Kolleg für zukünftige Ehrenamtsträger der beteiligten Verbände gestartet. Es spricht für die Seminarreihe,



Je nach Aufgabenstellung wird entweder in großer Runde diskutiert oder Problemlösungen in Workshops erarbeitet

im Ehrenamt an. Aus beruflichem Munde wurden die Teilnehmer auf Risikoaspekte einer ehrenamtlichen Tätigkeit aufmerksam gemacht.

Auf ausgesprochen positive Resonanz stieß das Thema „Offensiven Pressearbeit“ der Innung oder des Verbandes. Sowohl strategische als auch ganz praktische Tipps für den Umgang mit der Presse wurden hierbei vermittelt. Vielerorts gibt es in der Organisation Defizite bei der Umsetzung des einfachen Mottos: Tue Gutes und rede darüber. Die Handhabung vorhandener Presseinformationen kombiniert mit der Fertigung eigener Presseartikel wird – davon waren schließlich die Teilnehmer überzeugt – eine positive Ausstrahlung der SHK-Organisation nach innen und außen fördern.

## Lebenshilfe in Workshopform

Aktuelle Fragen der Innungsarbeit sind von den Teilnehmern des ersten Kollegs parallel in einem Workshop behandelt worden. Mit dieser Thematisierung kam man einem Wunsch der Teilnehmer des ersten Kollegs nach, in dem geäußert wurde, Fragen der praktischen Innungs-



Machen sich fit fürs Ehrenamt: Die Teilnehmer des Ehrenamtskollegs

arbeit und die Auswertung von „Hausaufgaben“ fortzuführen. Allein der Umstand, daß man sich inzwischen bestens kannte und, angeregt durch das erste Kolleg, auch den einen oder anderen individuellen Kontakt aufgebaut hatte, sorgte für einen schnellen unmittelbaren Einstieg in die freie Diskussion. Natürlich ist bei dem Ehrenamtskolleg ausdrücklich gewollt, daß sich die Teilnehmer untereinander kennenlernen.

Am Abend des zweiten Seminartages bot sich dazu im Gerichtskeller der nördlichsten europäischen Weinstadt eine gute Gelegenheit. Die amtierende Weinkönigin zelebrierte eine Verkostung sachsen-anhaltinischer Weine. Ob die Überlieferung aus dem Mittelalter aktuell ist, daß die Qualität der Weinreben an Saale und Unstrut denen von Mosel und Rhein oder der Pfalz nicht nachsteht, konnte abschließend nicht geklärt werden.

Nicht nur, um in dieser Frage weiterzukommen, wurde beschlossen, das nächste Seminar in Baden-Württemberg stattfinden zu lassen. Entscheidend ist, daß auch das neue Kolleg mit seinen Inhalten auf eine hohe Akzeptanz bei den Teilnehmern gestoßen ist und die beteiligten Verbände diese sinnvolle Maßnahme zur Profilierung ihrer Ehrenamtsträger fortsetzen werden.

hmd

## BADEN-WÜRTTEMBERG



### Innung Stuttgart Versammlung mit Neuwahlen

Bei der Innungsversammlung der Stuttgarter Innung Sanitär und Heizung hatten sich knapp 100 Mitglieder und Gäste eingefunden. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der „Generationenwechsel“ mit grundlegenden Veränderungen im Vorstand und den Ausschüssen. Namhafte Vertreter der Neckarwerke Stuttgart, der Gaseinheit Stuttgart, und der Robert-Mayer-Schule dokumentierten die gute Zusammenarbeit und das gute Einvernehmen. In seinen ein-

führenden Worten ging der scheidende Obermeister Werner Höble auf die nicht geringer werdenden Belastungen der neuen „Rot-Grünen“ Politik ein. So die Zurückführung des Lohnfortzahlungsgesetzes auf den alten Stand und die Rücknahme der Kündigungsschutz-Regelung von zehn auf fünf Mitarbeiter in den Betrieben. Zur Steuerreform merkte er an, daß auch den Unternehmern nach Versteuerung des Einkommens nichts mehr übrig bleibt. Aber auch die ver-

stärkten politischen Forderungen nach CO<sub>2</sub>-Reduzierung werden verstärkt Auswirkungen haben. Die SHK-Branche müßte dadurch positive Impulse erhalten. Zudem dürfte der Trend zum Ausstieg aus der Kernkraft zumindest dazu führen, daß der Einsatz von Strom für Heizzwecke erschwert wird – eine weitere, nicht uninteressante Entwicklung.

### Preisniveau unter Kosten- deckungsgrenze

Die in den Jahren 1992 bis 1996 erlebte Talfahrt beim Umsatzrückgang von über 20 % hat sich nach der Verlangsamung im Jahr

1997 im vergangenen Jahr stabilisiert – wenn auch auf niedrigem Niveau. Leider, so Werner Höble, zeichnet die wirtschaftliche Situation weiterhin ein Minus im Neubau-Bereich und ein zum Teil unter der Kostendeckungsgrenze liegendes Preisniveau aus. So haben sich die Auftragsreichweiten, wenn auch auf niedrigem Niveau, doch stabilisiert. Mit durchschnittlich fünf bis sechs Wochen alles andere als zufriedenstellende Werte.

Der Anstieg der Zahl der Handwerksbetriebe ist mit Ursache des ruinösen Preiswettbewerbes. Für 1999 kann mit einem Wachstum von ein bis zwei Prozent gerechnet werden. Voraussetzung dazu ist allerdings eine erfolgreiche Marktteilnahme und zielgerichtetes Handeln. Die absolute Zufriedenheit der Kunden muß dabei das Ziel aller Aktivitäten sein: Termintreue, reklamationfrei, und Begleitung durch freundliche Kundenbetreuung.

### Kooperation mit der Elektroinnung

Werner Höble bewertete den Sanierungs- und Renovierungsrückstand als erheblich. Bindungen zum Kunden über Wartungsverträge und wiederkehrende Arbeiten müssen das Ziel sein. Gleichzeitig sollte auch die Bildung von Kooperationen im Bau- und Ausbauhandwerk verstärkt aufgegriffen werden, mit dem Ziel durchgreifender Kosteneinsparungen. Auch die Innung selbst kooperiert mit der Elektro-Innung Stuttgart zur Durchführung mehrerer Kurse zur Elektro-Fachkraft. Die jüngste Kooperation führte die Innung mit rund 70 Mitgliedsbetrieben als Aktionspartner mit den Neckarwerken Stuttgart und der Marketing-Aktion „Wohltemperiert – preisgarantiert“ zusammen. Bei den Partner-Institutionen der Innung Stuttgart bedankte er sich für das beispielhafte Vertrauensverhältnis und die erfolgreiche Zusammenarbeit. Er schloß mit dem Dank an

alle Mitgliedsbetriebe und Kollegen, seinen Stellvertreter Manfred Mütschele, allen Vorstandsmitgliedern und dem Geschäftsführer sowie der Geschäftsstelle für die gewährte Unterstützung. Geschäftsführer Fieß trug die Jahresrechnung 1998 vor und erläuterte den Jahresabschluß. Wolfgang Gauggel wurde mit überwältigender Mehrheit zum neuen Obermeister gewählt. Auch der bisherige stellvertretende Obermeister, Manfred Mütschele, stand nicht mehr zur Wiederwahl. An seiner Stelle wurde Rolf Exler zum stellvertretenden Obermeister gewählt.

Im Referat „Chancen der Innung – eine Standortbestimmung“ legte Geschäftsführer Werner Fieß einige Gedanken zum Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft, die Globalisierung der Märkte und des europäischen Wirtschaftsmarktes und der großen politischen Veränderungen dar (nächste SBZ).

### Ehrungen

Der ausscheidende Obermeister, Werner Höble, wurde für seine 30jährige Tätigkeit im Vorstand, davon 12 Jahre als Obermeister, von der Mitgliederversammlung zum Ehrenobermeister ernannt. Der stellvertretende Obermeister, Manfred Mütschele, 24 Jahre im Vorstand, davon 12 Jahre stellvertretender Obermeister, sowie die Vorstandsmitglieder Manfred Riederle, 21 Jahre im Vorstand und Helmut Schaich, 12 Jahre im Vorstand, wurden von der Versammlung zu Ehrenvorstandsmitgliedern ernannt und mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Ehrenobermeister Helmut Kotz – zugleich in seiner Eigenschaft als Kreishandwerksmeister der Landeshauptstadt Stuttgart und Vize-



Wurden für insgesamt 87 Jahre ehrenamtliche Vorstandstätigkeit geehrt v. l.: Werner Höble, Manfred Mütschele, Manfred Riederle und Helmut Schaich – hier mit Ihren Ehefrauen sowie Obermeister Gauggel und Geschäftsführer Fieß

präsident der Handwerkskammer Region Stuttgart – ging in seiner Laudatio auf die vielfältigen wahrgenommenen Aufgaben der Ausscheidenden ein. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Winfried Fluhr, sowie

die ausscheidenden Mitglieder der Fachgruppen Sanitär und Heizung, Uwe Fritz, Werner Vohmann, Quitrin Zach und Fritz Maisenbacher wurden mit der silbernen Ehrennadel der Innung ausgezeichnet. □

### Innung Schwäbisch Hall Walter Frank neuer Obermeister

Der 45jährige Gas- und Wasserinstallateurmeister Walter Frank aus Schwäbisch Hall-Sulzdorf wurde bei der Jahreshauptversammlung der SHK-Innung Schwäbisch Hall zum neuen Obermeister gewählt. Er übernahm damit die Amtsgeschäfte von Richard Wahl, der 18 Jahre als Ober-

meister der Innung vorstand. Als erste Amtshandlung konnte der frischgebackene Obermeister seinem Vorgänger den Dank der Innung aussprechen, die ihn in Würdigung und Anerkennung seiner Leistung für das Handwerk Sanitär Heizung Klima zum Ehrenobermeister ernannte.



Obermeister Wolfgang Gauggel übergab seinem Vorgänger Werner Höble die Ernennungsurkunde zum Ehrenobermeister



Walter Frank



Richard Wahl